

terpräsident Michael Kretzschmer sowie Umweltminister Wolfram Günther haben zu keinem Einlenken geführt.

Die Olbernhauer Verbandsspitze hat deshalb auf der Eskalationsleiter nun die nächste Stufe erklommen. Böttger sowie Verbandsvorsitzender Jörg Klaffenbach werfen Günther in einem aktuellen Schreiben, das „Freie Presse“ vorliegt, vor, „dass Ihr Ministerium einer ordnungsgemäßen Abwasserentsorgung nur noch eine untergeordnete Bedeutung beimisst“. Doch damit nicht genug. Weiter heißt es: „Gleichzeitig erwarten wir seitens Ihres Ministeriums, dass Sie dem von Ihnen eingeschlagenen Weg Rechnung tragend, die aktuellen Ablaufwerte für Gewässereinleitungen kurzfristig dahingehend anpassen, dass höhere Schmutzfrachteintragungen erfolgen können.“ Heißt im Klartext, es kann in Zukunft dazu kommen, dass Abwässer aus Altkanälen im Erdreich versickern.

Der Fördersatz, der zuletzt für die Erneuerung von Altsammlern bereitgestellt wurde, lag seit 2016 schon nur noch bei 50 Prozent. Ihn auf Null zu fahren, sei nicht zu verstehen und vor allem nicht zu managen. Die Erneuerung von einem Meter Kanal koste im Schnitt um die 1000 Euro. „Unser Netz insgesamt umfasst rund 250 Kilometer. Etwa die Hälfte davon sind Altkanäle. Anhand dieser Zahlen kann man sich ausmalen, was der Wegfall der Förderung bedeutet“, sagt der AZV-Chef. Im Entwurf des Wirtschaftsplans für 2023 seien Null Euro für die Erneuerung von Altkanälen eingestellt. „Wir haben lediglich circa 150.000 Euro für Reparaturen oder wie wir es nennen, Feuerwehreinsätze, geplant“, so Böttger, der noch auf ein anderes Problem verweist. Zum 338 Quadratkilometer großen Territorium des Olbernhauer Verbandes gehören auch Trinkwasser-einzugsgebiete. Schon allein des-

halb wird in Dresden ein Umdenken gefordert. „Flickschusterei“ im Abwassernetz könne nicht im Sinne eines Grünen-Ministers sein.

Komme es zu einer größeren Havarie, kann sich das auf die Gebühren für die knapp 27.000 Einwohner auswirken, von denen die Abwässer durch den AZV entsorgt werden, sagt Böttger. Aber auch eine Umlage der Mitgliedsgemeinden des Zweckverbandes sei in solch einem Fall denkbar.

„Auch wir versuchen über alle Wege auf den Freistaat einzuwirken, dass der Förderstopp noch einmal überdacht wird, weil der Bedarf ganz einfach da ist“, erklärt Maren Voigt, Geschäftsführerin des Zweckverbandes Abwasser Schlematal mit Sitz in Aue-Bad Schlema. Jeder Verband hierzulande habe nun einmal einen geerbten Altbestand, der erneuert werden müsse. „Und wenn das nicht regelmäßig passieren kann, ist es wie mit einer Schneewehe, die man

vor sich herschiebt – sie wird immer größer“, betont Voigt.

Diese Aussagen unterschreibt auch Jörg Walther, Geschäftsführer des AZV Oberes Zschopau- und Sehmatal. „Der Wegfall der Förderung ist eine ganz traurige Geschichte und nicht nachvollziehbar“, ergänzt er. Gerade im Bereich Annaberg habe er es noch mit einem großen Bestand an Kanälen zu tun, die 80 bis 100 Jahre alt sind. Er möchte gar nicht darüber nachdenken, was es bedeutet, wenn dort unvorhergesehen etwas passiert. Das wird Walther aber müssen. Denn auch der Regierungsentwurf zum neuen Doppelhaushalt 2023/2024 sieht eine Förderung der Sanierung bestehender Abwasseraltkanäle in der bisherigen Form aus finanziellen Gründen nicht vor, teilt das Umweltministerium auf Anfrage von „Freie Presse“ mit. Insofern kann das Thema Abwasser durchaus schon bald wieder ein Aufreger sein.

Leben scheitert. Im Gegenteil. Seine Möglichkeiten gehen über alle menschliche Kraft und Perspektive hinaus.

Jemandem „Gottes Segen“ zu wünschen ist in meinen Augen der erfolgversprechendste Wunsch, den man jemanden mit auf den Weg geben kann. Ganz egal, welche große Herausforderung die betreffende Person überwinden muss.

Glaubt man den Nachrichten, dann steht für uns alle ein ungewisser Winter bevor, und keiner kann genau sagen, was uns erwartet. Aber gerade in all den Unsicherheiten und den möglichen Herausforderungen, die vor uns liegen, gibt es keinen besseren Wunsch als: Gottes Segen! Genau deshalb und weil ich fest an die unbegrenzten Möglichkeiten meines Gottes glaube, wünsche ich Ihnen: Gottes Segen!

UNSER AUTOR ist Jugendmitarbeiter im Kirchenbezirk Marlenberg

Rochhausen macht Lehrlinge für Wärmepumpe fit

Das Scharfensteiner Unternehmen ist mit seinen Lehrmodellen erfolgreich. Und es gibt noch einen anderen Grund, stolz zu sein.

VON MIKE BALDAUF

SCHARFENSTEIN – Ab 2024 sollen in Gebäuden möglichst nur noch solche Heizungen neu eingebaut werden dürfen, die zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Das sieht das Klimaschutz-Sofortprogramm der Bundesregierung vor, die damit vor allem die Nutzung von Wärmepumpen vorantreiben will.

Für diese Technik werden neben Heizungsbauer in zunehmendem Maß auch Kältetechniker benötigt. Denn eine Wärmepumpe besitzt wie ein Kühlschrank einen Kältekreislauf. Stehen an dieser Baugrup-

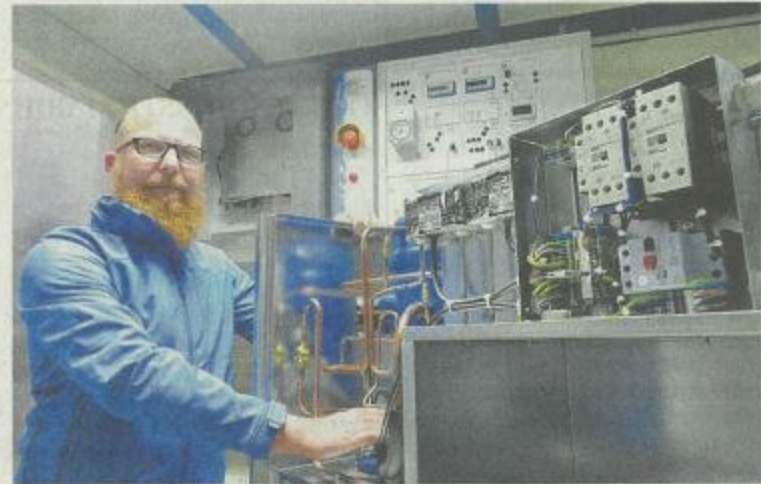
pe Reparaturen an, ist Spezialwissen gefragt, weiß Tobias Rochhausen, der zusammen mit seiner Schwester Marit das gleichnamige Unternehmen in Scharfenstein führt.

Um künftige Mechatroniker für Kältetechnik – so die genaue Berufsbezeichnung – für diese und weitere Aufgaben fit zu machen, leistet die Rochhausen Kältesysteme GmbH einen wichtigen Beitrag. „Bislang haben wir fünf Berufsfachschulen in Deutschland, zwei in Österreich und eine in Tschechien mit Lehr- und Trainingsmodellen für die Ausbildung ausgestattet. Ein weiteres bauen wir gerade für die Deutsche Bahn“, sagt Tobias Rochhausen und freut sich, dass die Lehr- und Trainingsmodelle bei der Weltleitmesse für Kälte, Klima- und Wärmepumpentechnik im Oktober in Nürnberg großen Anklang fanden.

Damit lassen sich ganz unterschiedliche elektrische Schaltungen mit kältetechnischen Reglern und Schaltern bewerkstelligen. Durch

die Leitungen fließt dabei ein Ersatzkältemittel. „Im Prinzip lässt sich auf diese Weise jede kältetechnische Anlage simulieren“, fügt Rochhausen an. Hinzu kommt, dass Auszubildende an den neueren Lehrmodellen den Umgang mit natürlichen Kältemitteln wie Propan vermittelt bekommen. Diese besitzen gegenüber klassischen – den Fluorchlorkohlenwasserstoffen – kaum Treibhauspotenzial. „Allerdings sind sie leicht brennbar. In Verbindung mit Luft kann ein explosives Gemisch entstehen“, erklärt Tobias Rochhausen.

Viele Kunden seien lange nicht bereit gewesen, dieses Risiko zu tragen. Aber inzwischen werden die Klassiker wegen ihrer Umweltverträglichkeit immer mehr verdrängt. Im Umgang mit den neuen Kältemitteln baut das Scharfensteiner Unternehmen auf jahrelange Erfahrungen. „Seit 2018 haben wir damit 30.000 Geräte in Serie gebaut. Dazu gehören etwa Trinkwas-



Vor einem Lehrmodell an der Wand nimmt Geschäftsführer Tobias Rochhausen eine echte Wärmepumpe unter die Lupe.

FOTO: ANDREAS BAUER

serkühler, Kühler für Laser oder Komponenten für Bäckereitheken.“

Besonders stolz sind Marit und Tobias Rochhausen darauf, dass in ihrem Unternehmen Deutschlands bester Lehrling ausgebildet wurde.

Beim bundesweiten Leistungsvergleich der Mechatroniker für Kältetechnik lag Philipp Schumann vorn. Damit hat er sich für die Worldskills 2023 – den internationalen Berufswettbewerb – qualifiziert.